

Feststellung entspricht der Tatsache, daß den Teilnehmern gegenüber ein Bett stand.)

*

Außerdem haben Herr und Frau Bauers 170 Stimmen abgehört, z. T. selbständig, z. T. vorbereitet durch den Kommentar des Experimentators. Rund 75 Prozent davon wurden einwandfrei gehört und verifiziert.

19. Experiment-Aufnahme

Bad Krozingen, 7. März 1967

Teilnehmer: Oskar Scherer

Felix Scherer

Gustav Inhoffen (Freiburg)

(Vgl. Bestätigungen Nr. 10 und 11, S. 394 ff.)

Vater und Sohn Scherer sind Experten auf dem Gebiet von Radio und Tonbandgeräten. Die Aufnahme wurde in Anwesenheit des Experimentators durchgeführt. Sie lieferte 120 Stimmen, wovon 46 zur A- und B-Gruppe gehören. Nach der Einspielung wurden die Stimmen von den Teilnehmern und vom Experimentator gemeinsam abgehört. Zum größten Teil konnten die Mitarbeiter die Stimmen selbständig hören und nach den Inhalten dechiffrieren; dies bezieht sich jedenfalls auf die nachfolgend notierten Stimmen der A-Gruppe.

Inhaltlich lassen sich die Stimmen wieder in zwei Gruppen einteilen: Einige Stimmen wenden sich an den Experimentator, andere an die Versuchs-Teilnehmer.

Die erste gut hörbare Stimme sagt:

„*Raudive, tinti! Osūna.*“ (48g:143)

(Lett. — „Raudive, gib Tinte! Osūna.“)

„*Ilgu tiltu, Kostuli.*“ (ebd: 145)

(Lett. — „Eine dauerhafte Brücke, Kostuli.“)

Die folgende Stimme wendet sich an die drei deutschen Herren:

„*Deutsche wir hier,*

Kämpferi wir!“ (ebd: 149)

Eine nächste Stimme fügt zu:

„*Nenn Raudal*“ (ebd: 150)

(Oft wurde der Experimentator von seinen nächsten Bekannten verkürzt „*Rauda*“ genannt.)

Wieder wendet sich eine gut hörbare Stimme an den Experimentator:

„*Tja, Kosta, Vītola*.“ (ebd: 151)

(Lettg. — „Hier, Kosta, ist Vītola.“ — Vītols ist ein verbreiteter lett. Familienname. Die Endung -a weist auf eine weibliche Wesenheit hin.)

Wir hören nun die zwei folgenden Stimmen:

„*Super puiši te aug*.“

„*Lettischi puiši!*“ (ebd: 152/4)

(Lat., lett., dt. — „Hier wachsen Super-Burschen.“ — „Lettische Burschen!“ — Diese aus drei Sprachen bestehende Aussage weist darauf hin, daß die Stimmen-Wesenheiten ein Bewußtsein der Nationalität haben. Es wachsen da nicht irgendwelche Burschen, sondern lettische Burschen!)

Nun sprechen die Stimmen einen Mitarbeiter an, der jedoch bei dieser Aufnahme nicht zugegen war: Prof. Atis Teichmanis.

„*Atis tic*.“ — „*Atis tic*.“ — „*Ati, tic!*“ (ebd: 155/6)

(Lett. — „Atis glaubt.“ — „Atis glaubt.“ — „Ati, glaube!“)

Nun meldet sich eine deutsche Stimme:

„*Wir Nazis*.“ (ebd.)

Eine weitere Stimme bemerkt:

„*Asche und Glut — dzimtene*.“ (ebd: 157)

(Dt., lett. — „Asche und Glut ist die Heimat.“ — Dieser Satz spielt wohl auf den Roman des Experimentators an, der den Titel „Asche und Glut“ trägt. Der Hinweis entspricht jedoch auch in anderem Sinne der Wirklichkeit, da die Heimat des Experimentators durch den Krieg zu Asche und Glut zerstört wurde.)

Wir hören eine lettische Stimme:

„*Dieva puķe tu*.“ (ebd: 159)

(Lett. — „Du bist Gottes Blume.“)

Die nächste Stimme wendet sich an den Experimentator:

„*Tu slyms, Koste*.“ (ebd: 160)

(Lettg. — „Du bist krank, Koste.“ — Diese Feststellung

der Stimmen wiederholt sich, hier im heimatlichen Dialekt, mehrmals.)

„*Kosti, tōli.*“ (ebd: 160)

(Lettg. — „Kosti, du bist fern.“)

„*Ravel.*“ (ebd.)

„*Bitte Führers Findlay.*“

„*Ich bin Findlay's.*“

„*Labi, labi skan.*“ (ebd: 162)

(Leter Satz lett. — „Gut, gut tönt es.“ — Findlay ist bekanntlich ein englischer Parapsychologe, vgl. S. 118. Herr Hoffen bezeugte, daß er während der Aufnahme in Gedanken intensiv Findlay angerufen habe.)

Die nächste Stimme bezieht sich wieder auf den Experimentator:

„*Koste binda. Fischer Koste. Te Rapa.*“ (ebd: 164)

(Schwed., dt., lett. — „Koste verbindet. Fischer Koste. Hier ist Rapa.“ — Inhaltlich sagt der Satz sehr viel aus:

1. Der Experimentator wird als Bindeglied bezeichnet.
2. Er wird ein Fischer genannt, was eigentlich der Wirklichkeit entspricht, denn die Resultate der kurzen Aufnahmen ergeben sich, vermittelt durch die Radiowellen, durch unbestimmbaren Zufall, wie Fischzüge.
3. Bezeichnend ist auch, daß diese Worte durch den früheren Verleger in Riga ausgesprochen werden. Vgl. Rapa, S. 138.)

Eine weitere Stimme klagt:

„*Niemand denkt an uns.*“ (ebd: 167)

(Diese Stimme ist so klar hörbar, daß sie beim präliminaren Abhören von allen Teilnehmern gleichzeitig verstanden wurde; später wurde sie durch die Wiederholungsmethode bestätigt.)

Eine Frauenstimme wendet sich erneut an den Experimentator:

„*Sveiki, brōli! Mōsai slikti.*“ (ebd: 189)

(Lettg. — „Guten Tag, Bruder! Der Schwester geht es schlecht.“)

„*Pogosts te. Kosti, lieb.*“ (ebd: 192)

(Lettg., dt. — „Gemeinde hier. Kosti, lieb.“)

Die nächste Stimme weist auf die Situation hin:

„*Te eksperimenti.*“ (ebd: 206)

(Lett. — „Hier sind Experimente.“ — Man hat den Eindruck, daß die Stimmenwesenheiten gegenwärtig sind und genau beobachten, was geschieht.)

Nun wieder eine Aussage, die sich auf den Experimentator bezieht. Man hört zuerst eine Männerstimme:

„*Liebe Sonja!*“

Dann eine Frauenstimme:

„*Tevi vien mīl(a).*“ (ebd: 207)

(Dt., lett. — „Liebe die Sonja!“ — „Liebt nur dich.“ —

Sprachlich sind diese Sätze eigenartig formuliert: Im ersten Satz wird der Name im lettischen Akkusativ gesagt; im zweiten Satz wird anstatt des Verbs „lieben“ das Substantiv „die Liebe“ als Verbum umgeformt.)

Mehrfach meldet sich Bircher:

„*Te ūngen Bircher.*“

„*Te Birchers Sohn.*“

„*Doktor Birchers!*“ (ebd: 208/34/44)

(Lett., schwed., dt. — „Hier ist der junge Bircher.“ —

„Hier ist Birchers Sohn.“ — „Doktor Birchers.“ — Diese Stimmen beziehen sich wahrscheinlich auf Dr. M. E. Birchers Sohn, der durch einen Autounfall ums Leben kam. — Es sei hier festgehalten, daß sowohl Dr. Bircher wie seine Frau Stimmen abgehört und Einspielungen durchgeführt haben. Seither sind verschiedentlich Stimmen aufgetaucht, die mit Dr. Birchers Sohn in Beziehung stehen.)

Eine Stimme fragt:

„*Latviski?*“

Darauf eine Antwort:

„*Neprotu finele.*“ (ebd: 232)

(Lett., dt. — „Sprichst du lettisch?“ — „Ich verstehe ‚finele‘ nicht.“ — Das Wort „finele“ klingt nach einem schwäbischen Diminutiv.)

„*Uppsala, paliksim te Sicht-husī.*“ (ebd: 233)

(Lett., dazu ein Neologismus aus dt. und lett. — Mögliche Übersetzung: „Uppsala, bleiben wir hier in der Sicht-Kabuse.“)

Nach dieser Einspielung führte der Experimentator morgens 6 Uhr eine kurze Aufnahme durch. Es ergaben sich A-Stimmen mit interessanten Inhalten.

So weist z. B. eine Stimme ausdrücklich darauf hin, daß der Mensch bei den Einspielungen mit dem ganzen Wesen bei der Sache sein sollte:

„*Visai būtnei te vajadzēga.*“ (48g:239)

(Lett. — „Hier sollte das ganze Wesen sein.“)

Eine weitere Stimme äußert sich:

„*Gara diena, otrdien vielleicht Sonne.*“ (ebd: 240)

(Lett., dt. — „Der Tag ist lang, Dienstag vielleicht Sonne.“ — Die Aufnahme wurde tatsächlich Dienstags gemacht, und der Tag war sonnig. Aus dem Inhalt können wir folgern, daß sich die Stimmenwesenheit aus uns unbekannten Gründen über den langen Tag beklagte und den Dienstag als einen glücklicheren Tag erhoffte.)

Dieselbe Stimme sagt weiter:

„*Loti grūti.*“

„*Lūdzu takti.*“ (ebd.)

(Lett., „Sehr schwer.“ — „Ich bitte um Takt.“)

„*Čakste puļ.*“

„*Professor de nada.*“ (ebd: 242)

(Russ., dt., span. — „Čakste ist der Weg.“ — „Professor des Nichts.“ — Prof. Čakste meint mit dieser Aussage wohl, er könne die üblichen Glaubenssätze zur Unsterblichkeit der Seele nicht akzeptieren. Näheres dazu vgl. S. 92.)

„*Koste, du Besuch.*“ (ebd: 209)

„*Koste, te Petrautzka. Pasteidz!*“ (ebd: 210)

(Lett. — „Koste, hier ist Petrautzka. Beeile dich!“)

Die Inhalte gruppieren sich, wie gesagt, nach zwei Richtungen. Allgemein wäre z. B. der Satz „Niemand denkt an uns.“ Persönlich, „Tu slyms, Koste.“ (Du bist krank, Koste.) Dieses Wissen um vergangene oder gegenwärtige Geschehnisse kann nur durch eine selbständige, unabhängige Intelligenz erklärt werden, die dem Experimentator und den Mitarbeitern gegenüber in Partnerschaft steht.

*

Eine zusätzliche Versuchs-Aufnahme wurde am 20. Juli 1967 durchgeführt. Teilnehmer waren Theo Böttcher, Experte für Tonbandgeräte, und Elektromeister Felix Scherer. Die Einspielung ergab 5 hörbare Mikrophon-Stimmen (Qualität B) und 165 Radio-Stimmen, davon 41 A- und 15 B-Stimmen; die andern liegen in der C-Gruppe. Die Mikrophon-Stimmen zeigen deutliche Anzeichen der Partnerschaft.

Bei der Anrede durch F. Scherer meldet sich eine Frauenstimme:

„*Martha.*“ (49r:545)

Es wird ein Fritz Spengler angesprochen.

„*Felix!*“ (ebd: 546)

Nun ruft Herr B. seine Mutter, Frau Wilhelmine Böttcher, an.

„*Mama!*“ (ebd: 549)

(Herr B. erklärte, daß er seine Mutter immer mit „Mama“ angeredet habe.)

T. B. bittet seine Mutter um ein Signal.

„*Mutti, Theol!*“ (ebd: 550)

(Hier wird also die Versuchsperson von der Mutter mit dem Vornamen angesprochen.)

Die Radio-Stimmen beziehen sich weitgehend auf den Experimentator. Zuerst meldet sich mit großer Eindringlichkeit die Schwester:

„*Te Tekla.*“ (ebd: 553)

(Lett. — „Hier ist Tekla.“)

Weiter bekundet eine Stimme:

„*Donner.*“ (ebd.)

(Tatsächlich zog sich über Bad Krozingen ein Gewitter zusammen.)

„*Kosti, Vija te pavēl.*“ (ebd: 554)

(Lett. — „Kosti, Vija befiehlt hier.“ — Der Experimentator kannte eine Frau namens Vija gut, die vor einigen Jahren in Stockholm starb. Sie manifestiert sich öfters, in verschiedenen Zusammenhängen.)

Dieselbe Stimme fährt fort:

„*Kosti, tu gudrucīt.*“ (ebd: 559)

(Lett. — „Kosti, du bist gescheit.“)

„Kosta, Mītja! Te sieviete. Tā richtige.“ (ebd: 559/60)

(Lett., dt. — „Kosta, Mītja! Hier ist eine Frau. Die richtige.“)

Eine andere Stimme entgegnet:

„Māte te. Pļāpas te. Kosti, pētī!“ (ebd: 560/2)

(Lett. — „Hier ist Mutter. Hier sind Schwätzer. Kosti, forsche!“)

Nun wird der Teilnehmer Felix S. angesprochen:

„Felix, Koste. Mutter.“

„Mercita! Viņš zin. Kosta zina, tu“ (ebd: 563)

(2. Satz lett. — „Mercita! Er weiß. Koste weiß es, du!“)

Eine Stimme fragt:

„Kāda zina, alors?“

Antwort:

„Mili Kosti, te gratis.“

Eine dritte Stimme fügt zu:

„A Koste, moi!“

Die nächste Stimme versichert:

„Te Kosta.“ (ebd: 564)

(Lett., franz. — „Welche Nachricht also?“ — „Liebe Kosti, hier ist's gratis.“ — „Zu Koste, mich!“ — „Hier ist Kosta.“)

Weiter hören wir die folgenden Stimmen:

„Es poļak.“

„Lempis!“

„Nevari, te Koste.“

„Tu lempis!“

„Tu nevari, Zaša.“

„Nevari? Kaldun.“

„Eirops, tack.“

„Hore, Zeit überrascht.“

„Satiki? Ubadzel“ (ebd: 565/6)

(Lett., poln., russ., schwed., dt. — „Ich bin Pole.“ — „Lümmel!“ — „Du kannst nicht, hier ist Koste.“ — „Du Lümmel!“ — „Du kannst nicht, Zaša.“ — „Du kannst nicht? Zauberer.“ — „Eirops, danke.“ — „Hore, Zeit überrascht.“ [Hore, griech. Göttin der Jahreszeiten.] — „Begegnetest du? Bettlerin!“)

„Viva Petok!“ (ebd: 567)

(Span. — „Petok lebt.“ — Der Experimentator kannte keinen Menschen dieses Namens.)

„*Virzu tirda.*“

„*Wichtig.*“ (ebd.)

(1. Satz lett. — „Man verhört Virza scharf.“)

„*Kosti, atbildi!*“ (ebd: 568)

(Let. — „Kosti, antworte!“)

„*Kosti! Sprechen på Mittenel!*“

„*Haupt Kosti.*“ (ebd: 572/3)

(1. Satz dt., schwed. — „Kosti! Auf die Mitte sprechen!“)

„*Koste, Didi. Diese meita brungi. Farmor.*“ (ebd: 573)

(Dt., lett., schwed. — „Koste, Didi. Dieses Mädchen ist tüchtig. Großmutter.“)

„*Papa pāmin!*“

„*Tu tik mōti, Koste!*“ (ebd: 575)

(Schwed., lett. — „Gedenke Papas!“ — „Du nur die Mutter, Koste!“)

„*Ritié, Margarit! Mani dzirdeji?*“ (ebd: 576)

(Let. — „Ritié, Margarit! Hörtest du mich?“)

„*Raudiv, Jakobs.*“ (ebd.)

„*Budil! Hej, saki Mütt!*“

„*My potrusili.*“ (ebd.)

(Russ., schwed., lett. — „Wecke auf! Hej, sage Mütt!“ — „Wir wurden feige.“)

„*Fritz, puika tu.*“ (ebd: 579)

(Let. — „Fritz, du bist ein Bursche.“ — Herr Scherer hatte, wie schon erwähnt, zu Beginn der Aufnahme einen Fritz Spengler angesprochen.)

F. S. redet seine Oma, die Großmutter mütterlicherseits, an.

„*Felix, du?*“ (ebd: 582)

„*Malvina. Te moste.*“ (ebd: 586)

(Lettg. — „Malvina. Hier ist die ‚Mutterschwester‘.“)

„*Mūsu Kosta! Saņem Jehuda!*“ (ebd: 587)

(Let. — „Unser Kosta! Empfange Jehuda!“)

„*Pomira Kostin.*“

„*Ekur jājl!*“ (ebd.)

(Let. — „Kostin verblaßte.“ — „Schau, da reitet er!“)

Beim Abschluß der Einspielung hören wir die folgenden drei Stimmen:

„*Kā tu tiki?*“

„*Tika Vitols.*“

„*Jōn, povidimse te.*“ (ebd: 587)

(Lett., russ. — „Wie kamst du hierher?“ — „Hierher kam Vitols.“ — „Jōn, wir werden uns hier sehen.“ — Vitols, ein verbreiteter lett. Familienname; so hieß der bekannte Komponist Jāzeps Vitols, mit dem der Experimentator gut bekannt war.)

Diese Stimmen wurden von den Herren F. Scherer und Th. Böttcher abgehört, verstanden und verifiziert.

20. Experiment-Aufnahme

Bad Krozingen, 11. März 1967

Teilnehmer: Professor Atis Teichmanis (Musikhochschule Freiburg i. Br.)

(Vgl. Bestätigung Nr. 17, S. 410.)

Prof. Teichmanis führte die Aufnahme in Abwesenheit des Experimentators durch Mikrophon und Radio durch. Die Einspielung dauerte 10 Minuten und ergab 155 Stimmen, wovon 104 zur A- und B-Gruppe gehören. Einige Stimmen beziehen sich auf Prof. Teichmanis, andere auf den Experimentator, ein dritter Teil bleibt inhaltlich allgemein.

Prof. A. T. redet seinen Vater an.

„*Tētis.*“ (48g:223)

(Lett. — „Vater.“)

Weiter hören wir folgende Stimmen-Hinweise:

„*Tu slikti pievelc doch.*“ (ebd: 273)

(Lett., dt. — „Du ziehst doch schlecht an.“)

„*Te runā Voldis mit dir. Voldis tepat.*“ (ebd: 274)

(Lett., dt. — „Hier spricht Voldis mit dir. Voldis hier selbst.“ — Diese Stimme bezieht sich deutlich auf A. T.: Es handelt sich um seinen Musiker-Kollegen Voldis R., mit dem er zu dessen Lebzeiten befreundet war.)